

Kontrolle über das Leben schwindet mit jedem Gramm

Von unserem Redaktionsmitglied
ROLAND HAHN

Münster (gl). Essen bestimmt Hannas Tagesablauf, jeder Gedanke kreist darum. Und doch isst Hanna nichts, so gut wie nichts. Monatelang. Hungert sich auf 38 Kilo herunter. Hanna kontrolliert ihr Essen. Die Kontrolle über ihr Leben aber hat die 19-Jährige längst verloren, und von ihrem Leben ist nicht viel übrig. Das war vor zehn Wochen. Seitdem ist sie in der Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie in Münster, wo ihre Magersucht therapiert wird.

15 Kilo hat die junge Frau dort bereits zugenommen. Doch noch immer sind die Ärme der Abiturientin auffallend dünn, wirken sie so zerbrechlich wie die ganze Person. Ihre Augen aber strahlen Kraft aus, denn Hanna hat sich mit jedem gewonnenen Kilo auch ein Stück Kontrolle zurückerobert. Beim Zurückschauen auf die quälende Zeit davor geht ihr Blick aber ins Leere. „Das liegt wie im Nebel, alles ist verwischt.“

Lange Zeit ist Hanna das Gegenteil von einem Problemkind. „Hanna macht das schon“ heißt es stets. Das Mädchen bringt Einser und Zweien nach Hause. Die Eltern kümmern sich viel um die schwer kranke Schwester – Hanna fühlt sich an den Rand gedrängt. Doch Beweise, dass sie schafft, was sie sich vornimmt, bleibt sie selten schuldig. Auch, als sich ihr Ehrgeiz erstmals auf die Waage richtet. Da ist sie 16 Jahre alt und fragt sich, ob sie zu dick ist. Wäre sie beliebter, hätte sie sonst einen Freund? Hanna

kontrolliert ihre Mahlzeiten, isst immer weniger und registriert Erfolge auf der Waage mit Stolz.

Zum Arzt geht Hanna wegen eines Hustens. Der aber stellt die Diagnose Magersucht, und Hanna muss künftig wöchentlich zum Wiegen in die Praxis. Die Arztbesuche nerven so, dass Hanna wieder zunimmt. Im Frühjahr 2008 bringt es der 1,69 Meter große Teenager auf 56 Kilo. Die Magersucht nur eine kurze Episode?

Hanna scheint die Kurve gekriegt zu haben, doch im Sommer 2008 erfährt ihr Leben eine erneute Wende: Ein verheißungsvoller USA-Urlaub mit der besten Freundin und deren Eltern wird zum Spießrutenlauf. „Die wussten von meinen Problemen, haben peinlich genau darauf geachtet, was ich esse.“ Andere Essgewohnheiten und die Tatsache, dass Hanna auch als Vegetarierin eine Sonderstellung einnimmt, lassen die Konflikte wachsen. Sie verweigert die Mahlzeiten, isst nur abends ein wenig Gemüse mit Ketchup. In dem Urlaub verliert sie acht Kilo – und jeden normalen Bezug zum Essen.

Auch zu Hause vermeidet Hanna die Qual der Mahlzeiten. Fett und Kohlenhydrate bleiben tabu. Anfang 2009 wiegt die junge Frau noch 49 Kilo, und sie nimmt weiter ab. Hannas Hauptmahlzeiten bestehen aus einer knappen Handvoll Gemüse. Gedünstet und in Sekunden heruntergeschlungen – auch um die Situation am Tisch schnell zu beenden. Denn Hannas Eltern leiden: Mutter und Vater sind als Therapeutin und Gemeindepfarrer geschulte Problemlöser – und dringen zu ihrer eigenen Tochter nicht durch.



Nur scheinbar im Griff haben Magersüchtige ihren Körper. Denn die Verweigerung der Nahrungsaufnahme führt unweigerlich zu einem dramatischen Verlust von Lebensfreude und -kraft. Bild: dpa